

A2^r

AD CANDIDVM

LECTOREM.

CVm reipſa compererim, candide Lector,
 librum Bucolicorum Virgilij in omnibus
 Scholis proponi pueru, & intereaum â nonul=
 lis præceptoribus, præfertim indoctiis, fatis in=
 eptè redii, putauit me aliquam gratiam initu=
 rum eſſe apud ſcolafiticam iuuentutem, ſi hunc li=
 bellum pro mea virili germanicè redderem, id
 quod me ſumma fide præſtitiffe confido. Cum
 autem ea res ſit noui exempli, non defuerunt
 Zoili, qui confilium honeſtum & vt de vitupe=
 rarunt, eò quod humilitas argumenti Bucolici,
 ſic in ſolutam orationem couerſa gratiam amit=
 tat. Græcas enim Muſas (vt ingenuè fatear)
 quæ ore rotundo, vt ait Epigrammatarius, lo=
 cutæ ſunt, parum feliciter coget quis præter
 morem latinè loqui, multo minus latinæ coget
 imitari barbariem Germanicam, præfertim in
 poemate, & tali quidem genere argumenti, ſi
 vel eruditam humilitatem ſpectes, vel, vt ita
 dicam, humilis argumenti granditatem, de qua
 magno iudicio Poëta tamen gloriatur in in Eclo=
 ga quarta, & ea tamen intra ſuos fines confitit,

A 2

ne

A2^v

ne Mufæ Sicelides paulo maiora canentes, à decoro aberrant, fed arbutis & humilibus myricis, hoc eft, humilitati inftituti argumenti Bucolici, fi velinutionem, vet elocutionem fpectes, cum laude fumma deferuiant. Nobis, inquit ille, non licet effe tam difertis, qui Mufas colimus feruiores. Credo equidem, quod illa Maronis auena tenuis fuam quoquū imitabilem eruditionem & artem habeat, Merebitur tamen laudem (vt optima quæq mihi de te pollicear, candide Lector) conatus meus honeftiffimos, cum quicquid huius à me factum eft, hoc confilio factum fit, vt puerorum ftudijs confulam. Nam æqui rerum talium æftimatores etiam hoc approbabunt, fi vt bene morati eudant pueri, ftudeam cum illis ludere par impar, equitare in harundine longa. Adhec fubijcias tibi vulgare & verifimum dictum:
 μωμησεται τις μαλλου ημμησεται.

VALE.

Ein

A3^r

Ein kurtzer vn=
 terricht der Jugendt zum
 beften gettellet/ warumb der Poet
 Virgilius fein Buch / das er nennet Bu=
 colica/ gefchrieben habe/ vnnd was der
 Jnhalt darinne fey
 JCh kan mich nicht genugfam
 verwundern/ warumb doch die Po
 eten/ Virgilius / Theocritus/ vnd
 andere haben folche kurtze Büchlein ge=
 fchrieben / die fie nennen Eclogas / oder
 Jedyllia / Denn ich fehe vnd fpüre / das
 fie mit folchen jren Carminibus nicht ha=
 ben wollen fchertz treiben/ vnd die Leute
 damit erlũftigen / oder wie jhr viel in der
 meinung ftehen/ das fie geringer Leute ge=
 fpreche / wie da find die Bawren/ oder
 Hirten auff dem Felde/ befchrieben/ das
 man darüber lachete/ Sondern das fie
 vnnter der fchlechten einfeltigen Leute Per=
 fonen/ groffer Leute wichtige hendel an=
 zeigeten / wie fich diefelbigen in der
 Welt gemeiniglich pflegen zuzutragen/

A iij vnd

A3^v

vnd haben folches mit grober Bewriſch=
 er rede an tag gegeben/ auff das ſie entwe=
 der andere erlũftigeten oder trũfteten/oder
 beklagten jren vnfall/ oder von nũtigen
 vnd nũtzlichen hendeln die Leute erinner=
 ten. Denn gleicher weiſe wie die Bũrger/
 ſo in den Stedten wohnen/ zu weilen auff
 die Felder oder Forberge ſpacieren/ vnd
 ſich begeben/ vnd alda mehr luft haben an
 den ſchlechten Hirtenheuslein/ an gerin=
 ger ſpeiſe/ vnd an Bewriſchen Liedern/
 denn von den kũftlichſten Leckerbiſlein in
 den Stedten. Alſo/ wenn man hat vor=
 hin von groffen wichtigen hendeln ge=
 lefen oder gehũret / liſet oder hũret man her=
 nach auch gerne zu weilen von einfeltiger
 geringer Leute fachen. Denn jederman
 hat einen wolgefallen / wenn ein ding
 oft auff eine andere weiſe vnd form wird
 fũrgetragen/ denn es vorhin geſchehen
 iſt.

Derhalben/ da nu Hochgelarte Leute
 folches haben vermerckt / haben ſie ſich
 auff folche Carmina / oder vbung im ſchrei=
 ben begebẽ/ welche/ ob ſie wol kũnftreich
 waren/ dennoch nicht mit prechtigen wor=
 ten

A4^r

Ten dargaben / vnd vorftändige Leute mit
luft vbeten/ vnd auch dem Lefer vrfach ge=
Ben folche jre Carmina defto williger zu
lefen/ Vnd mir zweiffelt gar nicht daran/
das fie offt mehr mit folchen einfeltigen/
denn mit prechtigen Worten bey den Leu=
ten haben ausgerichtet vnd erhalten. Es
find allewege gewefen Lieder vnd Gefen=
ge/ darinnen man offt von einer fachen
anders redet/ denn die Wort lauten.
Also ift das hohe Lied Salomonis /
gleich wie ein Brautlied / da Braut vnd
Breutigam auff das freundlichfte mit ein=
ander reden/ eins das ander lobet/ vnd
dem andern fein Hertz vnd Lieb entde=
cket. Aber Salomonis meinung ift weit
anders. Denn mit folchen vordeckten wor=
ten wil er fein Königreich/ als ein fchöne
Metzen vnnd trawtes Lieb loben/ vnd fich
in allerley anftößen vnd widerwertigkei=
ten/ fo jm / als einen Regenten/ begegnen/
damit tröften/ das er ein König fey/ vnter
einem folchen Volck/ da Gott vnd fein
Wort/ vnd der rechte Gottesdienft bey
ift.

A4^v

Es beschreibet der Poet Theocritus
in seinem liebenden Jedyllio ein lustige
Fabel von einem Schaffhirten Comata /
der in Sicilia hatte bey einem Reichen/
Tyrannischen / vnd geitzigen Herrn gedie=
net / vnd seiner Schaff gehütet. Er hatte
aber den Mufis zu weilen pflegen ein
Schaff aus seines Herrn Herde zu opf=
fern/ das sie den andern hauffen wolten
desto fleißiger behüten. Daher gienge es
dem Herrn also wol mit den Schaffen/
das jm in etlichen jaren kein Schaff an
der Pestilentz/ oder andern feuchen ftur=
be. Da nu der Herre erfahret/ als ein
Gottloser Geitzhals / das der Comates
den Mufis teglich ein Schaff opfferte /
wird er zornig vber jn/ vnd wil jnen in die
straff nemen. Der Knecht Comates bit=
tet / er solte sich nicht darumb so hefftig er=
zürnen/ denn die Mufe würden jm fol=
ches Opfer reichlich wider vergelten.
Aber der Herr sprach / Wolan ich
wil versuchen / ob die Mufe bisher haben
meine Schaffe erhalten / wenn du nicht
bey jhnen bist/ vnd ob sie dich werden er=
nehren/

A5^r

nehren / verftecket den Knecht in einen ho=
 len Bawm/ gehet von jm / vnd leffet jn alda
 alleine / auff das er hungers ftürbe. Kurtz
 hernach fterben dem Herrn alle Schaff an
 der Peftilentz. Da hebet der Geitzhals an
 feine miffethat zu erkennen / vnd da das
 Jar vmb ift / kompt er ongefehr zu dem
 Bawme / darein er den Knecht verftecket
 hatte / vnd fihet/ das der Knecht noch lebet /
 vnd vnter des von den Mufis ernehret
 worden / die einen Bienfchwarm hatten
 inn den Bawm gefchicket / das fie alda
 Honig macheten / vnd den armen Knecht
 vnter des erhielten/ das er nicht hungers
 fturbe. Durch diefe Fabel wird nu mit
 verdackten worten angezeigt/ das Gott
 für die freyen Künfte / vnd derfelbi=
 gen liebhaber / fleiffige forge trage/ fie neh=
 re/fchütze vnd erhalte / wie veracht / ver=
 laffen / vnd arm fie in der Welt fchei=
 nen.

Alfo mahlet der Poet Theocritus
 in dem 25. Jedyllio fein ab/ derer Men=
 fchen jrrthumb/ die fich an dem jhren /
 was jnen Gott befchert hat / nicht laffen

A v

begnú=

A5^v

begnügen/ fondern gaffen nach anderer
Leute ftande vnd leben / vnd laffen jhnen
jimmer von höherm glücke vnd zuftande
trewmen/ bis fo lange/ das fie durch ver=
gebliche hoffnung werden betrogen/ weil
fie nach dem fich fehnen / das nicht ver=
handen ift / vnd verfeumen vnter des jren
ftand / vnd thun darinnen nicht was jnen
gebüret / vnd kommen darüber in groffe
armut/ not vnd angft. Solche malet der
Poet fein abe mit dem trawme von dem
güldenen Fiſche. Denn da zweene Fiſch=
er des Nachts aus waren gegangen zu
Fiſchen/ vnd in einem kleinen Heuslein/
das fie am Meer vorgeblich gebawet hat=
ten / für Mitternacht ſchlieffen / trawme=
te dem einen Fiſcher / er fienge einen fehr
groffen Fiſch/ der da ſcheinete/ als were
er gar gülden/ da er jnen hatte aus dem
Waffer ans Vfer gezogen / vnd für grof=
ſen frewden ſchweret er alda im Traw=
me tewer vnd hoch/ er wolte zur zeit fei=
nes Lebens nimmermehr nach Fiſchen
gehen / Sondern er wolte von dem gül=
denen Fiſche/ den er im Trawme gefan=
gen hette/ Geldt marcken / vnnd hinfort
gute

A6^r

gute tage haben. Entlich nach Mitternacht
wachen beyde Fiſcher vom Schlafe auff /
vnd da ſie ſich hatten auffgemuntert/
gehen ſie hin an jre arbeit/ da ſaget der ei=
ne dem andern feinen Trawm/ vnd erzeh=
let jm feinen gethanen Eydt / vnnd wendet
für / er habe forge / er werde für meineidig
geſcholten / wenn er hinfort mehr der Fi=
ſcherey nachgienge.

Da fraget der ander Fiſcher / Wo
denn der güldene Fiſch ſey/ den er gefan=
gen hette / Antwort er / Es habe jm alfo
getrewmet/ aber weil er nu auffgewachet
were/ ſehe er nirgend einen ſolchen Fiſch /
dauon jm getrewmet hette. Aber der an=
der ſein Gefelle antwortet jm rechtſchaf=
fen / vnd ſpricht / beyde dein Eydt / den du
gethan haſt / iſt ein Trawm / vnd vergeb=
lich ding / vnd du wirſt müſſen / wo nicht
güldene/ doch Fleiſcherne Fiſche fangen /
wenn du mit deinem Hausgefinde nicht
wilt hungers ſterben.

WAs durch das Bilde des Fi=
ſchers wird angezeigt / iſt am tage/ denn
die Fiſcherey bedeutet eines jedern Men=
ſchen

A6^v

fchen Beruff vnd Ampt / Die Trewme
bedeuten/ was wir vns von dem gũldenem
Fifche zufangen laffen dũncken/ das ift /
Was wir gedencken von anderer Leute
herrlichem glũck vnd zuftande. Vnd es
leffet fich anfehen / als habe der Poet The=
ocritus diefe Fabel feinen Egyptiern bey
denen er gewelt ift / fũrgelchrieben/ welche/
weil fie gemeiniglich Fifcher waren/ vnd
lebten in wolluft/ fraffen vnnd loffen/ nicht
anders zur arbeit kondten getrieben wer=
den/ denn durch armut vnnd hohe not/ vnd
thaten nit in jrem beruff/ was fie zu thun
fchũldig waren/ weil fie hatten jre tegli=
che notturfft.

Da der Gottfũrchtige Patriarch
Jofeph / als der weifeſte Regent im Kõ=
nigreich Egypten betrachtete dieſes vol=
ckes der Egyptier Natur vnnd eigen=
ſchafft / vnd ſahe/ das fie durch kein ander
mittel kondten dahin gebracht werden/
das ſie jhr Leben befferten / oder jhr befoh=
len Ampt ausrichteten / hat er mit dem
Hunger in der Thewren zeit das gantze
Volck

A7^r

Volck in eine ewige Seruitut vnd zwang
gebracht/ laßt/ vnd tegliche beschwerung
jnen auffgeleget/ auff das doch hohe vnd
groffe not sie zwünge zu thun/ was jnen
zu thun gebürete/ Vnd das ist fast aller
Fischer sonderlicher gebrechen/ das sie
nicht leichtlich zur arbeit können gebracht
werden/ weil sie noch vberig haben/ dar=
uon sie sich können mit Weib vnd Kind
vnterhalten.

Darumb wil der Poet Theocritus
in diefem feinem Jedyllio einem jedern
feinen beruff vnd standt befehlen / loben
vnd preifen/ Ja er vermanet vns / das
wir dis/ was vns zuthun befohlen wird/ge=
trewlich vnd fleißig sollen ausrichten/vnd
fol sich ein jeder an dem feinen lassen be=
gnügen/ vnd keine arbeit zuthun sich we=
gern/ wenn sie nur ehrlich ist / wenn gleich
nicht folche belohnunge darauff erfolgen/
wiewol billich were / Wie auch M. Jo=
hannes Stigelius feliger in feinem Car=
mine von dem arbeitfamen Efel verma=
net/ da er schreibet also:
Sis afinus, quemcunq̃ afinũ fors aspera fecit,
Qui fortem placide ferre fcit, ille fapit.

Das

A7^v

Das ift/

Wem Gott habe aufferleget in feinem beruff/ das er fol ein Efel fein/ das er fol willig ein Efel fein / das ift / fleiffig thun/ was jm zutehet. Denn der fey klug vnd weis/ der mit gedult feinen zuftandt künde vertragen/ er fey nu / wie jm Gott denfelbigen habe zugefchickt.

Alfo fchreiben die Hiftorien von dem Keyfer Augufto/ wie das er in der erften Ecloga habe gelesen der zweyer Hirten Gefprech/ vnd als ein hochwertendiger Fürft erkennet / vnd fich gefreuet/ das er durch feine erzeigete gnade einen folchen Man habe erhalten/ der von wegen feiner kunft vnd gefchicklichkeit aller wolthat würdig fey/ vnd für diefelbige fich danckbar erzeige / vnd darnach die erbarmigliche Klagrede Melibei hörete/ erinnert er fich alfo balde des groffen Elen-des/ darein er fihet das das meifte Volck zu Rom/ durch den einheimifchen Krieg kommen fey/ vnd vorftehe/ das folche des Melibei klage in gemein anbetrefe die arme Gemeine zu Rom/ fo durch folchen Krieg jemmerlich befchweret vnd vnterdruckt

A8^r

druckt fey worden/ erufft3et von hertzen
 vber die wort des Poeten / (En quo difcor=
 dia ciues perduxit miferos, das ift/ Ach in
 was groffe not vnd jammer hat vns ar=
 me Leute der Krieg zwifchen Antonio
 vnd Augufto gebracht) vnd verfluchete
 die Anfenger folcher empörung / die find
 des Julij Cefaris Tod/ beyde jn/ vnd das
 gantze Römifche Reich hefftig hatten ge=
 plaget vnd geengftiget / Vnd weil er das
 Regiment zu Rom hatte / fihet er / das jm
 als einem hohen Potentaten wölle gebü=
 ren/ mit allem fleis vnd ernft wider friede
 im Reich anzurichten/ vnd die entpörung
 zu ftillen.

Ein ander gelerter Man / der dem
 Poeten Virgilio folche groffe Ehre nicht
 gönnete/ betrachtet tieff das gezenck bey=
 der Hirten/ wie es in der dritten Ecloga
 befchrieben wird / vnd fiehet / es fey nicht
 alleine eine groffe fchande einen andern
 leftern/ wie die Holhipler thun/ fondern
 das nichts mehr damit zu wegẽ gebracht
 werden/ denn das der ordentliche Richter
 den Anfruch thue vnnd fage: Non no=
 ftrum inter vos tantas componere lites, das
 ift/

A8^v

ift/ Es ftehet nicht in vnferm vermügen/
folchen ftraus zwifchen euch beyden zu=
fchlichten oder zuuortragen. Da hat er
fürwar keinen gefallen an feinem gebre=
chen/ er were denn gar nicht bey finnen/
vnd lieffe jm nichts zu hertzen gehen/ vnd
wil lieber einem andern alles gutes gûn=
nen/ denn folchem lafter/ neides vnd haf=
fes lenger nachhengen.

Aus folchen Exempeln kan man et=
licher maffen abnemen/ warumb die Poe=
ten folche Bûchlein mit verblûmeten
Bewrifchen worten gefchrieben ha=
ben/vnd was fie gleichwol
darinnen haben wol=
len anzeigen.

Defi-

B1^r

Wenn hat denn der Poet
 Virgilius dis Bûchlein Bucolica
 angefangen zu schreiben / vnd
 vollendet?
 ES Sschreiben etliche Hiftorio=
 graphi / das der Poet Virgilius
 sey 28. Jar alt gewefen / da er die
 Bucolica habe angefangen zu schreiben/
 vnd habe damit drey Jahr zubracht / bis
 er sie vollendet hat / vnd hat in folchem
 Buche zuschreiben den Theocritum imi=
 tirt. Die Bucolica aber find vnd heiffen
 ein folch Buch/ oder Gedichte/ darinnen
 die Hirten vom Vihe reden/ oder von
 andern Bewrifchen dingen. Solche
 Bewrifche Lieder oder Carmina findt
 aus groffem bedencken erfunden worden/
 von hochuertendigen Leuten / auff das
 vnter folchen ertichten fachen vnd Na=
 men/ andere fachen vnnd Perfonen mit
 verdackten Worten bedeutet würden.
 Vber feinem andern Buche zuschrei=
 ben / das er hat Georgica genennet/ hat
 er sieben Jar lang zugebracht / vnd daf=
 B felbige

B1^v

felbige zu Neapolis in Welfchlandt vollendet / vnd hat in folchem Buche zuſchreiben etlicher maſſen den Heliodum vnd den Aratum in Phenominis imitirt. Die Georgica aber ſind vnd heiſſen ein folch Buch / darinnen er ſchreibet vom Ackerbau/ wein wachſ/ Viehzucht/ vnd wartung der Bienen.

Vber ſeinem dritten Buche zuſchreiben / das er nennet Aeneida / hat er eilff Jar lang zubracht / Aber weil jhn der Todt vberleete vor der zeit / hat er folch Buch nicht Corrigirt vnd vberſehen / wie es wol were vonnöten gewefen. Er hat aber in folchem Buche zuſchreiben fleißig imitirt den Homerum/ in ſeinen beyden Büchern Iliade vnd Odyſſea. Solch Buch aber wird darumb vom Poeten Aeneida genennet/ das er in dem Aeneam wil jederman eines frommen Fürſten Exempel fürbilden / wie denn folchs der Poeten fürnembſtes Ampt iſt / das ſie guter ſitten / ehrliches wandels vnd weſens Exempel beſchrieben/ dardurch der Menſchen

B2^r

ſchen hertzen zu zucht vnd Erbarkeit mögen angereitzet werden. Er beſchreibet aber den Fürften Aeneam alfo / das er vielerley vnglück / not vnd angft habe beyde zu Waſſer vnd zu Lande gehabt/ welches alles er mit vnerſchrockenem gemüte/ hat vortragen/ vnd durch feine Tugendt vnd wolbedachten Raht entlich vberwunden. Vnd weil zwey ftücke find / die ein frommer Fürft leiſten ſol / nemlich/ das er ſey ein frommer Fürft vnd ein gehertzter Kriegsman / das er wiſſe / wie er ſich in Friedes vnd Kriegesleufften ſol verhalten / beſchreibet er den Fürften Aeneam alfo / das niemandt an jhm dieſer beider Tugenden halben einen mangel ſpüren konde. Es ſchreiben etliche/ das der Poet Virgilius ſey geboren worden zu Mantue/ am fuuffzehenden tage des Weinmonats/ da Cneus Pompeius Magnus/ vnd Marcus Cicinius Craſſus zu Rom find Bürgermeiſter gewefen/ vnd regieren haben / Anno vrbis 684. da Cicero

B ij ift

B2^v

ift 37. Jar alt gewefen / im 67. Jar für
 vnfers HErrn Chrifti Geburt. Da er
 aber ift mit dem Keyfer Augufto wider
 aus Grecien kommen/ im 52. Jar feines
 alters / im 16. Jar für der Geburt Chri
 fti/ ift er zu Brundufij geftorben. Diefel
 Gefpreche aber/ welche die Hirten vom
 Viehe vnnd andern Bewriſchen ſachen
 gehabt haben / hat der Poet genennet E=
 clogas / das ift / ein kurtzer Begriff oder
 Schrift / darinnen was befonders wird
 erkleret vnd angezeigt.
 Was hat den Poeten Vir=
 gilium verurfacht/ die Erfte
 Eclogam zuſchreiben?
 JN der Erften Eeloga ſind zweene
 Hirten/ die da mit einander reden.
 Der eine heißt Tityrus / darunter
 verſtanden ſol werden der Poet Virgili=
 us/ der ſich alhier gegen dem Keyfer Au=
 guſto höchlich bedancket / das er jm ſeine
 Güter / ſo jme neben andern Bürgern
 zu Mantua waren im Kriege genommen
 worden/ hatte durch fürbitte etlicher grof
 fer

B3^r

fer Herrn vnd Höfe wider eingereumet.
 Die ander Perfon heift Melibeus/ vnter
 welcher fol verftanden werden fonft jr=
 gend ein Bürger von Mantua / der da
 jemmerlich beklaget den Krieg vnd das
 vnglück der Bürger/ die in folchem Krie=
 ge aus jhren Gütern waren verftoffen
 worden. Diefen Heubtspruch fol man
 fonderlich in der erften Ecloga mercken.
 Denn der Poet wil alle Menfchen erin=
 nern/ wie man Gott fol von hertzen bit=
 ten/ das er vns für Krieg vnd Blutuer=
 gieffen gnediglich wolle behüten/ vnd das
 man alle vrfachen fol meiden / die zum
 Kriege gereichen möchten.

DJe Hiftoria aber / fo vrfache hat
 dem Poeten gegeben dis Büchlein zu=
 fchreiben/ helt fich alfo: Da Octavius
 Auguftus / vnd Marcus Antonius hat=
 ten Brutum vnd Calsium getilget/ ift
 Antonius in Afiam gefchiffet/ Octavius
 aber wider gen Rom kommen/ auff das
 er die hendel wider allenthalben ftillet /
 vnd den woluerdienten Kriegsleuten die
 Güter der Feinde / wie er jnen zugefaget
 hatte / einreumete. Aber weil es Tyran=
 B ij nifch

B3^v

nifch ift/ die Leute/ fo lange zeit jre Güter
befeffen haben / vertreiben vnd plündern /
hat folches dem Keyfer Augufto einen
newen Krieg erwecket. Denn der Lucius
Antonius / Bürgermeifter zu Rom/ des
Marci Antonij Bruder/ lenet fich wider
den Octauium auff / vnd da er hatte ein
Kriegsuolck zufammen bracht/ hat er vmb
Perus vnd Cremon wollen den Octaui=
um in feinem fürhaben hindern. Aber
kurtz hernach hat der hunger den Q. An=
tonium getrieben/ das fich dem Augufto
hat ergeben. Alda hat der Octauius Au=
guftus / weil er das Feld behalten/ vnd den
Sieg eröbert hatte / den wol verdienten
Kriegsleuten die Güter eingereumet.
Es wurden aber die Bürger von
Cremona darumb getroffen an jhren Gü=
tern / das fie auff des Q. Antonij feiten
geftanden waren/ vnnd da man nun jh=
re Ecker vnnd Wiefen vnter die Kriegs=
leute teilete/ vnnd nicht vberal reichen
wolte/ gehet es nach dem gemeinen Spri=
chworte (Ein Nachbar fey dem andern
ein

B4^r

ein Brandt (schuldig) das den Bürgern
von Mantua/ weil sie der Cremonenfer
Nachbar waren/ auch ihre Güter genom=
men wurden/ vnd vnter das Kriegsuolck
ausgeteilet. Damals hat der Poet Vir=
gilius auch seine Väterliche Güter zu
Mantua verloren. Als er aber ist gerei=
set gegen Rom / vnd in große kundschafft
vnd gemeinschafft kommen bey fürtreff=
lichen gelarten Leuten / derer der K. Au=
guftus viel in Räten gebrauchte / als da
sind gewesen / Mecenas / Agrippa/ Pol=
lio / Varus/ Varius / Tucca/ Cinna /
vnd Cornelius Gallus / haben sie dem Au=
gufto des Vir. geschicklichkeit/ kunft/ wan=
del / vnd Leben hoch gerühmet/ vnd da=
durch zu wegen bracht/ das ihnen seine ge=
nommene Güter werden wider eingereu=
met.

Für solche erzeigete wolthat bedan=
cket sich der Poet Virgilius vnter der
Person Tityri fleißig gegen dem Keyser
Augusto / lobet vnd preifet ihn/ als einen
gnedigen Herrn. Der ander Hirte aber
Melibeus beklaget sein Elendt/ das ihm

B iij alle

B4^v

alle feine Güter find genommen worden/
vnd müffe derhalben mit Weib vnd Kin=
dern im elende herumb ziehen/ wie man
aus erfahrung fihet / wie es mit denen leu=
ten ein gelegenheit hat/ da im Lande fte=
ter Krieg ift / wie etliche Jar her fchedli=
che Kriege gewefen find in Schweden
vnd Dennemarck / in Franckreich / im Ni=
derland/ vnd auch bey vns Deutfchen in
dem Keyfer zuge für 25. Jaren / mit der
Belegerung der Vehftung Grimmen=
ftein / an der Stad Gotha / für 5. Jaren.
Solche Klagrede aber des einen Hir=
ten fol man wol behertzigen / vnnd Gott
on vnterlas in vorgehender rechtſchaffe=
ner Bulffe mit ernftlichem Gebete anlan=
gen/ das er wölle in Deutfcher Nation /
als vnferm lieben Vaterlande / vns wi=
der einen beftändigen friede vnter den ho=
hen Potentaten des heiligen Römifchen
Reichs auffrichten / vnd beftändig erhal=
ten. Denn wenn Gott vns folche weife/
gute vnd heilfame Regenten gibet / wie
der Keyfer Auguftus gewefen ift / die dem
gantzen Menſchlichen Gefchlechte from
men/ follten wir fie als GOTTes gabe er=
ken=

B5^r

kennen/ vnd vnterfcheiden lernen/ von
den grewlichen verwũltern des Menfch=
lichen Gefchlechts. Solche vnd derglei=
chen Stücke fol man hier in der erften
Ecloga mercken/ vnd betrachten.

PRIMA ECLOGA

VIRGILII GERMANI=

cè reddita, quæ infcribitur

TITYRVS.

Vnterredende Perfonen find

Melibœus vnd Tityrus.

MELIBOEVS.

TITYRE, O lieber Tityre/

recubans, der du auff dem rû=

cken liegeft / vnnd kereft die

Bein in die höhe/ fub tegmi=

ne, vnter dem fchatten/ fagi, eines Buchs

baums/ oder einer Bucheichen/ patulæ,

die da luftig vnd gros ift / vnd fich weit

ausbreitet/ Meditaris, Dichteft/ fingeft/

oder vbeft/ fylue ftrem Mufam, ein fein lu=

ftig böflein / ein Bawerliedlein/ oder ein

Bewrifchen gefang/ tenui auena, mit einer

B v gerin=